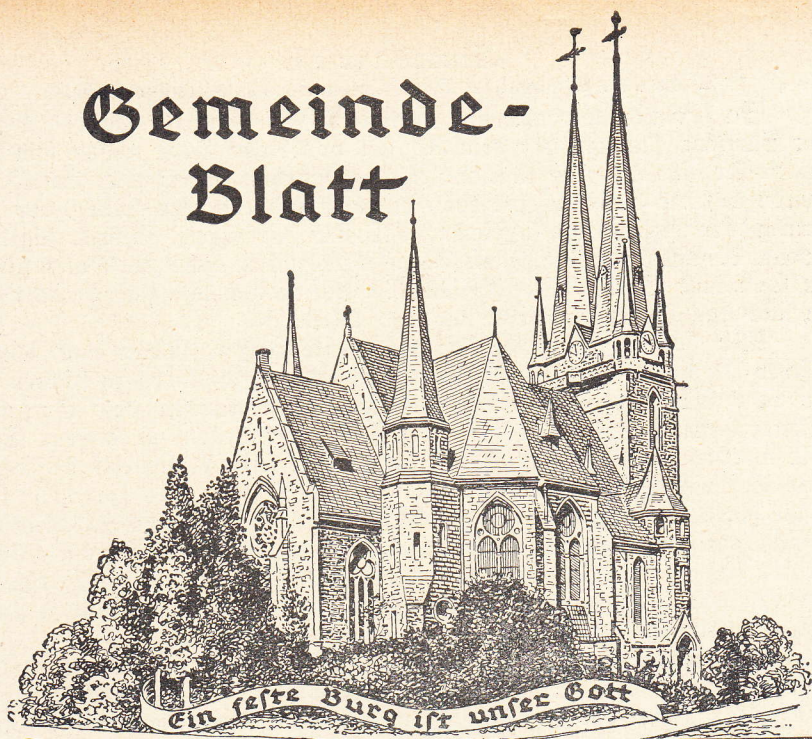


Gemeinde- Blatt



Lutherkirche zu Hannover

14. Jahrgang

3. Oktober 1937

Nr. 21

Zum Erntedankfest.

Lobet den Herren
Alle, die ihn fürchten!
Laßt uns mit Freuden seinem Namen singen
Und Preis und Dank zu seinem Altar bringen!
Lobet den Herren!

O treuer Hüter,
Brunnen aller Güter,
Ach, laß doch ferner über unserm Leben
Bei Tag und Nacht dein Hut und Güte schweben.
Lobet den Herren!

Gib, daß wir heute,
Herr, durch dein Geleit
Auf unsern Wegen unversehrt gehen
Und überall in deiner Gnade stehen.
Lobet den Herren!

Treib unsern Willen,
Dein Wort zu erfüllen.
Lehr' uns verrichten heilige Geschäfte,
Und wo wir schwach sind, da gib du uns Kräfte.
Lobet den Herren!

Nicht' unsre Herzen,
Daß wir ja nicht scherzen
Mit deinen Strafen, sondern fromm zu werden
Vor deiner Zukunft uns bemühen auf Erden.
Lobet den Herren!

Erntedankfest.

2. Kor. 9, 15: Gott sei Dank für seine unaussprechliche Gabe.

So sprechen wir alle am Erntedankfest: Gott sei Dank! Gerade wir Christen, die wir mit dem Apostel von einer Gabe wissen, die noch wertvoller ist, als das tägliche Brot. Dankbar stehen wir, die Gottes Gnade als die Gabe aller Gaben erkannt und erfahren haben, vor dem Ertrag der Felder und Gärten, vor den Erfolgen unserer täglichen Arbeit. Unaussprechliche Gabe ist uns alles, alles, was Gott uns schenkt für Leib und Seele. Wir preisen alle Gottes Barmherzigkeit und Liebe, die uns das Leben geschenkt hat und erhält.

Wir hofften, am diesjährigen Erntedankfest Altar und Kanzel unserer Kirche mit der neuen roten Bekleidung schmücken zu können, die dankbare Gemeindeglieder und silberne Konfirmanden des Vorjahres gestiftet haben. Sie ist leider nicht fertig geworden zu diesem Tage. Wir werden sie noch nicht sehen; aber wir dürfen uns auf sie freuen. Und ich meine, ihre rote Farbe kann schon jetzt zu uns sprechen. Rot ist die Farbe der Erinnerung an die Märtyrer der Kirche, die Blut und Leben dankbar gaben für Gottes unaussprechliche Gabe. Ihre Dankbarkeit sei uns heute Mahnung und Ansporn! Und rot ist die Farbe der Liebe zu allen Zeiten gewesen, der göttlichen wie der menschlichen Liebe. Kein Erntedankfest kann an dieser Liebe vorübergehen!

Oder führt uns nicht das Erntedankfest durch die Natur zu dem Gott der Liebe, dem Vater unseres Herrn Jesu Christi? Wir denken an die Erde, aus der das Korn kam, an die Sonne, die darüber schien, an den Regen, der darauf fiel, an den Wind, der darüber strich, an die Sterne, in deren Glanz die Felder in den Nächten standen — und Dank steigt auf, aufrichtiger, froher Dank für die Liebe Gottes, die über uns war und ist und sein wird. „Ach Herr, mein Gott, das kommt von dir; du, du mußt alles tun.“ Wer wollte nicht danken für soviel göttliche Liebe?

Und führt uns das Erntedankfest nicht auch hin zur brüderlichen Liebe? Wir denken an den Bauern, ohne dessen Mühen wir das Brot nicht hätten; wir denken aber auch an den darbenden Bruder und die hungernde Schwester, die vielleicht unverschuldet nicht genug Brot haben — und der Dank des Herzens und der Lippen wird von selbst zur fröhlichen Tat. Es ist eine schöne Sitte in unserer evangelischen Kirche, daß gerade am Erntedanktag besonders gern und reich gespendet wird für mancherlei Not, die uns umgibt. Wer von uns wollte nicht auch so danken in und aus Liebe? Ja, Gott sei Dank für seine unaussprechliche Gabe!

O Herr, verleihe, daß Lieb und Treu
In dir uns all' verbinden,
Daß Hand und Mund zu jeder Stund
Dein Freundlichkeit verkünden,
Bis nach der Zeit den Platz bereit
An deinem Tisch wir finden!

Dh.

Lobet den Herren!

Wann wollen wir unsern Gott loben? wir antworten mit dem Sängler des 34. Psalmes: „Ich will den Herren loben allezeit; sein Lob soll immerdar in meinem Munde sein“. Aber wir haben auch besondere Tage zum Loben und Danken. Unter ihnen steht in vorderster Linie das Erntedankfest. Darum lassen wir zu ihm auf der Titelseite dieser Nummer das Loblied Paul Gerhards „Lobet den Herren alle, die ihn fürchten“

unsere Gemeinde zum Lobe und Preise Gottes aufrufen. Es sind nur 5 Strophen ausgewählt (1 u. 6—9); die anderen können in unserm Gesangbuch nachgelesen werden. Gleich die 2. Strophe zeigt uns, daß dieses Loblied ein Morgenlied ist. Wann kommt das Lob freudiger über unsere Lippen, als am Morgen, wo „Gott aus dem Schlaf uns fröhlich aufertwcket“ und wir uns unserer Gesundheit und der Beschirmung vor Unfall und Untat dankbar freuen! (Str. 2—5). Der Dank geht in die Bitte über, die aber mehr noch als auf Schutz und Schirm darauf gerichtet ist, daß wir nach Gottes Wort und Willen leben (Str. 6—9); bis zum Abend des Tages, bis zum Abend unsers Lebens, wo, wie die letzte Strophe andeutet, das Feierabendlied zum Lied eines neuen Morgens wird und dies Loblied nie aufhört. E.

Bibellese.

Lies täglich den Leitspruch und dann die Bibelstelle des Tages!
(M = morgens; A = abends)

Erste Woche nach Michaelis (19. n. Trin.) / Erntedank

Du tuft Deine Hand auf und erfüllst alles, was lebet, mit Wohlgefallen. Ps. 145, 16

Lied der Woche: „Nun preiset alle Gottes Barmherzigkeit“, Nr. 561.

Vorabendlesung: Luk. 12, 22—32 (Gott sorgt für uns und gibt uns Sein Reich)

Sonntag, 3. Oktober. Erntedankfest. Psalm 145. M Luk. 12, 15—21 (Warnung vor falscher Sicherheit) Ep. 2. Kor. 9, 6—11 / A 1. Kön. 17, 8—16 (In Gottes Dienst)

Montag, 4. Oktober. Sprüche 6, 6—11; 10, 3—5; 30, 7—9 (Treuer Fleiß bei unserer täglichen Arbeit) / A 1. Mos. 8, 15—22 (Von der Treue des Schöpfers)

Dienstag, 5. Oktober. M 5. Mos. 24, 14—15, 17—22 (All' das Unstre in den Dienst des Nächsten) / A Apg. 14, 8—18 (Gottes Macht und Güte den Heiden bezeugt)

Mittwoch, 6. Oktober. M Phil. 4, 10—20 (Brüderliche Gemeinschaft ersetzt Mangel) / A Ruth 2, 1—12, 23 (Segen der Ernte allen; Lohn für Fleiß und Treue)

Donnerstag, 7. Oktober. M Matth. 9, 35—38 (Unser Volk unser gottgewolltes Ackerfeld) / A Mark. 6, 32—44 (Der Herr sättigt Tausende mit seinem Brod)

Freitag, 8. Oktober. M Joh. 4, 31—38 (Unsere Ernte von Christi Ackerfeld) / A Joh. 12, 20—26 (Geopfertes Leben wächst und reift zur Frucht ewigen Lebens)

Sonnabend, 9. Oktober. M Dffbg. 14, 14—20 (Der letzten Ernte entgegen) / A Mark. 4, 26—29 (Gott gibt Wachstum und Frucht — wir warten und reifen in Geduld)

Zweite Woche nach Michaelis (20. n. Trin.) / Das Mahl des Herrn

Der feste Grund Gottes bestehet und hat dieses Siegel: Der Herr kennet die Seinen; und: Es trete ab von Ungerechtigkeit, wer den Namen Christi nennet. 2. Tim. 2, 19

Lied der Woche: „Ach Gott, vom Himmel steh herein“, Nr. 166.

Vorabendlesung: 1. Kor. 11, 23—32 (Vom Ernst der Entscheidung)

Sonntag, 10. Oktober. Psalm 34, 2—11 M Matth. 22, 1—14 (Das Geheimnis des Gottesreiches) Ep. 1. Kor. 10, 16—32 oder Eph. 5, 15—21 / A 1. Mos. 14, 17—20; Hebr. 7, 1—3, 16—17 (Christus, der königliche Hohepriester, lädt uns ein)

Montag, 11. Oktober. M Joh. 6, 24—29 (Jesus sendet die Gemeinde, die Er gespeist hat, an ihr Werk) / A Joh. 15, 1—8 (Frucht nur aus der Verbundenheit mit Christus)

Dienstag, 12. Oktober. M 2. Mos. 16, 2—7 a. 13—15 (Speisung auf der Wanderschaft mit dem Himmelsbrot) / A Joh. 6, 47—58 (Christus das Brot des ewigen Lebens)

Mittwoch, 13. Oktober. M Luk. 14, 12—15 (Das Mahl des Gottesreiches steht bereit für die Armen) / A Apg. 2, 42—47 (Die erste Gemeinde erbaut sich aus Wort und Sakrament)

Donnerstag, 14. Oktober. M 1. Kön. 19, 1—8 (Gott erhält Seinen Zeugen und lädt ihn) / A Hebr. 10, 19—25 (Eingeladen zum Eingang in das Heiligtum Gottes)

Freitag, 15. Oktober. M Hebr. 9, 11—15 (Endgültige Erlösung durch Christi Opfer) / A Dffbg. 5, 11—14 (Die erlöste Schöpfung lobsingt mit der oberen Gemeinde)

Sonnabend, 16. Oktober. M Hebr. 7, 23—28 (Vom ewigen Priestertum Christi) / A Dffbg. 19, 6—9 a (Der Seher Johannes schaut das Hochzeitsmahl des Lammes)

Zum kirchlichen Männersonntag 1937.

Die Verantwortung des evangelischen Mannes in seiner Kirchengemeinde. gßh. Als deutsche Männer wissen wir heute wieder um unsere Verantwortung gegenüber unserem Volk und Staat. Wie gut ist es, daß der Staat heute nicht mehr als die Stelle angesehen werden darf, von der alle nur nehmen wollen, daß die deutschen Männer weithin wieder wissen, daß im politischen Leben Einsatz und Verantwortung von ihnen gefordert wird. Wie ganz anders ist es hiermit noch auf dem Gebiet des kirchlichen Lebens bestellt! Wiewiele evangelische Männer wissen heute um ihre Verantwortung für die Kirche? Die Staatskirche der vergangenen Jahrhunderte hat zu sehr die Anschauung großgezogen, daß die Kirche uns zu bedienen habe, aber das sie von ihren Gliedern nichts fordern könne, es sei denn die Bezahlung der Kirchensteuern. Dabei wurde als „Kirche“ dann oft noch allein der Pfarrer gesehen; man trat mit Forderungen auf, war aber selten zum Mittragen der Verantwortung für das Gemeindeleben bereit. Wie dankbar dürfen wir deshalb sein, daß die heutige Lage der Kirche und das Ringen um den Bestand des christlichen Glaubens und der christlichen Gemeinden in unserem Volk uns unabwendbar auf eine völlige Umstellung des Denkens auf diesem Gebiet, auf den Einsatz der Laien für ihre Kirchengemeinden hinweist. Manches ist in dieser Hinsicht in den letzten Jahren in den verschiedenen Zweigen der kirchlichen Arbeit, auch in der Männerarbeit, geschehen. Der Männersonntag dieses Jahres soll nun den Ruf zur Verantwortung an weitere Kreise evangelischer Männer in den Gemeinden herantragen. Möchte er von vielen gehört werden.

Verantwortung hängt mit „antworten“ zusammen. Es muß also eine Frage, ein Ruf an uns ergangen sein. Von wem kommt dieser Ruf? Von der Kirche? Vom Pfarrer? Von Menschen? Gewiß wird er uns von Menschen nahegebracht, aber nur der wird ihn recht verstehen und zur Verantwortung bereit sein, der ihn als Gottes Ruf an sein Leben erkannt hat. Es ist Verantwortung vor Gott, die wir tragen und die sich zeigen soll in der Lage, in der wir in Volk und Kirche heute stehen. Das bestimmt den Ernst der Stunde, in der wir gerufen werden. Man kann mit allerlei äußeren Mitteln Männer zur Arbeit im kirchlichen Leben heranziehen, wirkliche Aufbauarbeit in unseren Gemeinden werden nur die Männer leisten können, denen Gott und Gottes Wille das erste in ihrem Leben geworden ist, die durch die vergebende Gnade in Christus frei geworden sind zum Dienst, die sich als Glieder wissen am Leibe Christi und damit den Schwerpunkt ihres Lebens in der Gemeinschaft des Glaubens in ihrer Kirchengemeinde haben.

Darum wird neue Verantwortung der Männer in ihren Kirchengemeinden in dem Maße wachsen, wie durch die Verkündigung von Gottes Wort Christus ihnen die Antwort auf alle Fragen des Lebens geworden ist. Sie erleben es dann, daß sie in eine Bruderschaft im Männerkreis und in eine Glaubens- und Lebensgemeinschaft in der Gesamtgemeinde hineingestellt sind, die sie einfach zur Mitarbeit und zum Dienst treibt. Die Wege und Formen solchen Dienstes werden dann in jeder Gemeinde nach den vorliegenden Bedürfnissen und nach den Gaben der einzelnen gefunden werden. Für den einen ist es ein verbendes Wort für den Besuch des Gottesdienstes und der sonstigen

kirchlichen Veranstaltungen, für den anderen sogar eine Unterstützung des Pfarrers bei Hausbesuchen, für den Dritten die Mithilfe beim Kindergottesdienst, im Kirchenchor oder bei der Jugendarbeit, für den Vierten die Verbreitung kirchlicher Blätter und christlicher Schriften in der Gemeinde, für alle aber immer und überall Zeugnis von ihrem Glauben und für den Herren ihres Glaubens, Christus. Solch ein Zeugnis ist heute weithin schon der regelmäßige Besuch des Gemeindegottesdienstes und der Männerabende oder Bibelstunden in der Gemeinde, solch ein Zeugnis ist das Eintreten für den evangelischen Glauben, für die Kirche und auch für den Pfarrer, wenn diese beim Gespräch im Kameradenkreise, in Versammlungen, in der Presse oder auch am Bierisch angegriffen und verleumdet werden. Der Mann, dem es um seinen evangelischen Glauben ernst ist, merkt immer, wenn ein solcher Angriff sich vollzieht, der Schwankende und Unzuverlässige schweigt.

Dem evangelischen Mann, der sich zu seiner Verantwortung für seine Gemeinde hat rufen lassen, ist es auch ein immer neues Anliegen, daß in seinem Dorf oder in seiner Stadt der Sonntag geheiligt wird und der Sonntagvormittag dem Gottesdienst gehört. Solche Gewissensweckung unseres Volkes darf nie verstummen, hier müssen evangelische Männer da sein, die immer wieder mahnen und rufen und sich selbst den Besuch des Gemeindegottesdienstes auf keine Weise nehmen lassen. Denn hier wird ihnen die Kraft und die Ausrichtung ihres Lebens gegeben, mit der sie sich als evangelische Männer dann im Alltag bewähren sollen.

Sondern sich diese evangelischen Männer, die so in ihrer Kirchengemeinde leben und sich für das Gemeindeleben verantwortlich wissen, von der großen Volksgemeinschaft ab? Das kann nur der behaupten, der den christlichen Glauben in unserem Volksleben und eine evangelische Kirche nicht mehr will. Wer aber die Kräfte des christlichen Glaubens und der christlichen Gemeinde, aus denen unser Volk fast ein Jahrtausend lang gelebt hat, auch für die Zukunft bejaht, der sieht in der christlichen Gemeinde das Herz des Volkslebens. Dieser Mann weiß, daß von diesem Herzen aus, das vor allem im Gemeindegottesdienst schlägt, die Aufbaumstoffe in die Adern des Volkslebens gehen, so wie das menschliche Herz das Blut mit seinen aufbauenden Stoffen durch den Körper treibt. Er weiß, daß hier in der Gemeinde vor dem Angesicht Gottes und des gekreuzigten Herrn das im Alltag müde und schuldig gewordene Leben Vergebung und Reinigung und damit neue Lebenskraft empfängt.

Darum dienen evangelische Männer, die sich zur Verantwortung für ihre Kirchengemeinde rufen lassen, zugleich als deutsche Männer ihrem Volk. So laßt euch vor Gott um unseres Volkes willen als deutsche evangelische Männer zur Verantwortung für eure Kirchengemeinde rufen und beantwortet diesen Ruf mit einem freudigen: „Wir sind bereit zum Dienst!“

Dr. Reinboth Hannover

Aus Kirche, Volk und Welt.

„Wir haben die Kirche nicht vergessen“. Seit längerer Zeit schickt die Lutherkirchengemeinde den aus ihr stammenden Heeresangehörigen, besonders den Rekruten, ihr Gemeindeblatt als einen Gruß der Heimatgemeinde. Die Zusendung wird erleichtert und gefördert, wenn die Eltern der Heeresangehörigen von sich aus die Anschrift ihres Sohnes und alle Veränderungen der Anschrift schnell der Versandstelle des Gemeindeblatts (Gemeindehelferin H. Henrichsen) mitteilen. Wir haben schon manche Dankeskarte der jungen Soldaten erhalten, die uns gezeigt hat, daß sie ihre Heimatkirche nicht vergessen haben. Besonders deutlich tritt diese Verbundenheit eines Soldaten mit seiner

Heimatkirche in dem Brief eines Rekruten an seine Freunde in der Heimat in Erscheinung, den das „Evang. Deutschland“ in der Nummer 37 des laufenden Jahrgangs abdruckt; er lautet: „Ich habe noch nie so sehr gespürt, wie schön ein Sonntag sein kann, wie gerade jetzt in der wunderschönen Zeit meines Dienens. Und ich habe auch noch nie gewußt, wie schön ein Kirchengang sein kann, wie froh und frei er einen macht und wie gut er in den Rahmen des Soldatenlebens hineinpast. Es ist heute dem Soldaten völlig freigestellt, ob er zum Gottesdienst geht oder nicht. Gezwungen wird kein Mensch dazu. Aber es ist bisher bei uns kaum einer auf den Gedanken gekommen, dem Kirchengang fernzubleiben. Sobald der letzte Soldatenkiebel die Empore erklettert hat, herrscht in dem weiten Raum feierliche Stille. Wer wird jetzt wohl nicht an die Heimat denken, an die vertraute Kirche in der Heimatgemeinde, in der zur selben Stunde sicherlich Eltern und Geschwister sitzen? Ob wohl deren Gedanken jetzt hier sind, da meine bei ihnen weilen? Mit leiser Stimme gibt der Offizier vom Dienst eine letzte Anweisung, dann setzt ganz zart die Orgel ein, um bald mit mächtiger Stimme den Raum zu füllen und alle Gedanken auf das Hinzulernen, was den Sinn dieser Stunde ausmacht. Die Liturgie beginnt. Nie habe ich so ernste und zugleich so freudige Gesänge gehört, wie in unsern Garnisons- und Feldgottesdiensten, wenn Tausende von Kameraden im grauen Kleid zu Gottes Ehre ihre Stimmen erheben. Dann betritt der Pfarrer die Kanzel, das eiserne Kreuz erster Klasse am Talar. Eine offenbar von einem Granatsplitter herrührende Narbe, die sich quer über den Kopf zieht, beweist ebenso wie sein Verwundetenabzeichen, daß er den Krieg in vorderster Linie mitgemacht, daß er selbst oft genug dem Tod in die Augen geblüht hat. Tief dringen seine Worte in uns alle ein. Er spricht von der Kraft des Glaubens und von seiner Bedeutung gerade für den Soldaten. „Der Soldat kann im Ernstfall sein Leben freudiger und hemmungsloser einsetzen, wenn er der Gnade Gottes in der Erlösung gewiß ist.“ Ihr seht, auch wir Soldaten haben unsere Kirche nicht vergessen, und vielleicht wissen wir hier inmitten unseres Soldatenlebens besser, was wir an ihr haben, als es früher in der Stille und Ruhe der Heimat der Fall war.“

Diesem Bekenntnis zur Kirche und zum christlichen Glauben stellen wir eine Nachricht gegenüber, die von schärfstem Kampf gegen Kirche, Glauben und Gott redet und uns also, zusammen mit dem Vorstehenden, zeigt, daß wir heute in **ein gewaltiges Ringen um Gott und christlichen Glauben hineingespannt** sind. Die kommunistischen Gottlosen haben „10 Gebote der Jungkommunisten“ aufgestellt, unter denen sich auch diese befinden: „Du sollst dich bemühen, daß sich deine Umgebung aus Überzeugung und nicht aus Angst vor der Gewalt vom Kirchenbesuch fernhält. Du sollst eifrig darauf achten, daß deine Umgebung nicht unter den Einfluß religiöser Elemente gerät.“ — Im Gegensatz zu der bisher dem Schein nach aufrecht erhaltenen „Freiheit zur Ausübung des Glaubens“ soll jetzt in einem vorgeschlagenen Gesetz offen erklärt werden, daß der Sowjetstaat „Träger des Atheismus“ sei, und daß der atheistische Gedanke und seine Anhänger, vertreten durch die Gottlosenverbände, als eine zugelassene Körperschaft den Schutz des Staates genießen. — Gewaltig ist der Versand von Schriften der Gottlosen nach dem Ausland: Im letzten Jahre 3,8 Millionen; in diesem Jahre allein von Moskau aus für Kinder schon 1 Million!

Daß die **evangelische Kirche im Kampf gegen den Bolschewismus** ihren Mann steht, betont im Unterschied von vielen Gegenstimmen eine Stimme aus den Reihen des Evangelischen Bundes: „Der deutsche Protestantismus hat die Frage: „Warum verlassen die Kirchen im antibolschewistischen Kampf?“, nicht zu fürchten. Er darf sich schlicht und wahrheitsgemäß das Verdienst zusprechen, einen maßgebenden Anteil zu haben an der geistigen Vorbereitung des deutschen Volkes auf seinen nun durch den Nationalsozialismus mit dem Einsatz aller Kraft wirksam geführten Abwehrkampf gegen den Bolschewismus. Der deutsche Protestantismus hat diesen Kampf Jahrzehnte lang unbeirrt geführt ohne Schutz der herrschenden Staatsgewalt. Er wird ihn auf dem ihm anvertrauten Posten unverdrossen weiterführen unter dem Schutz der erfolgreichen nationalsozialistischen Staatsführung. —

Zu den Ausführungen über die Innere Mission auf Seite 125 der letzten Nummer tragen wir heute folgendes Stück über „Altersheime“ nach: Für viele bedeutet das Alter nicht immer einen Segen. Sondern es ist die Not des Alleinseins da, und manchen will dieser schmerzliche Gedanke an das Alleinsein schon lange vorher nicht verlassen. An diesen Alten, die keinen Menschen mehr haben, die sich ihrer annehmen, hat die christliche Liebe eine besondere Aufgabe. Die Zahl der Alten hat in den letzten Jahren zugenommen. Wir dürfen uns freuen, daß auch die **Zahl der Altersheime**, die den Alten Wohnstätte und Heimat geben wollen, in entsprechendem Maße zugenommen hat. Ein Verzeichnis, das in diesen Tagen herausgekommen ist und vom Verband für Evangelische Alters- und Sickenfürsorge in der Provinz Hannover, Hannover, Lutherhaus, Ebhardtstr. 3A, bezogen werden kann, zählt uns insgesamt 33 Alters-, Pflege- und Sickenheime in der Provinz Hannover

auf mit zusammen 1250 Plätzen. Zu ihnen kommen noch 15 weitere meist kleinere Wohnheime für Alte. Vielen wird es wertvoll sein, in einem solchen Verzeichnis die Altersheime genannt zu finden mit der Zahl der Plätze, den Pflegefällen, die dort von den Selbstzahlern gefordert werden, und den Leistungen, die die Heime bieten. Über alles gibt das Verzeichnis Auskunft. Möchte es dazu führen, daß Menschen, die sonst allein geblieben wären, in den Heimen Liebe finden, und sich dort etwas erfüllen von der Verheißung der heiligen Schrift, nach der es „um den Abend lichte“ sein wird.

Aus der kirchlichen Chronik.

Vor 400 Jahren, also im Jahre 1537, wurden die **Schmalkaldischen Artikel**, Ende 1536 von Luther verfaßt, um auf einem Reichstag vorgelegt zu werden, von den Evangelischen in Schmalkalden in Thüringen angenommen. Sie gehören zu den Bekenntnisschriften der ev.-luth. Kirche.

Vor 125 Jahren wurde die **Württembergische Bibelanstalt** gegründet. Sie hat uns viele, wertvolle Bibelausgaben, z. B. mit Erläuterungen oder mit Bildern geschenkt, unter ihnen die sehr zu empfehlende Jugend- und Familien-Bibel. Im September dieses Jubiläumsjahres ist ein neues Betriebsgebäude bezogen.

Vor 100 Jahren mußten 400 **Zillertaler** um ihres evangelischen Glaubens willen ihre Tiroler Heimat verlassen; sie fanden Zuflucht in Schlessien.

Vor 100 Jahren wurde in Halle a./S. die **erste Kinderbewahranstalt** mit 8 Kindern eröffnet; die Anregung gab der Diakonus Heselkel an der Moritzkirche.

Vor 70 Jahren kaufte Pastor Friedrich von Bodelschwingh einen kleinen Bauernhof und richtete ihn als Pflegeheim für Evangelische Kranke ein. Das war der Anfang der jetzt 57 Pflegehäuser umfassenden Betheler Anstalten, die ihr Jubiläum in der letzten Juni-Woche im Beisein von 15000 erschienenen Freunden gefeiert haben.

Aus Stadt Hannover.

Pastor Dannenbaum von der Berliner Stadtmision hält vom 13.—18. Oktober um 20.15 Uhr in der Christuskirche eine **volksmissionarische Vortragsreihe** über „**Kirche und Evangelium**.“ Die Einzelthemen sind: Mittwoch: Das Geheimnis der Wiedergeburt; Donnerstag: Der Aufbau der Gemeinde; Freitag: Ein Ruf Gottes; Sonnabend: Der Dornenweg der Boten Jesu; Sonntag: Idealismus und Christentum; Montag: Unheilvolle Kompromisse im Glaubensleben.

Der 17. Oktober ist für unsere Stadt der **kirchliche Männersonntag**. Die Männer besuchen den Hauptgottesdienst ihrer Kirchengemeinde. Abends um 20 Uhr ist eine gemeinsame Kundgebung in der Neustädterkirche.

Unsere Gottesdienste.

Sonnabend, den 2. Oktober.

20 Wochenschlußandacht: P. Hake.

Erntedankfest, 1. Sonntag nach Michaelis (19. nach Trin.), den 3. Oktober.

9³⁰ Hauptgottesdienst (Beckenkoll. f. d. Bau einer Notkirche in Winnhorst): P. Hake.

11¹⁵ Kindergottesdienst: P. Hake.

14 Christenlehre für die Konfirmanden a. d. West- u. Süd-Bezirk: Sup. Ohlendorf.

Sonnabend, den 9. Oktober.

20 Wochenschlußandacht: Sup. Ohlendorf.

2. Sonntag nach Michaelis (20. nach Trin.), den 10. Oktober.

9 Beichte und hl. Abendmahl: Sup. Ohlendorf.

9³⁰ Hauptgottesdienst (Beckenkoll. für die Seemanns- und Auswandererfürsorge):

14 Christenlehre f. d. Konfirm. a. d. Nord- und Ostbezirk: P. Hake. [Sup. Ohlendorf.

Montag, den 11. Oktober.

10 Beichte und hl. Abendmahl: Sup. Ohlendorf.

Gottesdienst

für Taubstumme: Sonntag, 10. Oktober, 10 Uhr, im Christl. Hospiz, Limburgstr. 3;
für Schwerhörige: Sonntag, 10. Oktober, 12 Uhr, in der Kirche des Henriettenstifts.

Aus unserer Gemeinde und ihren Arbeitsgemeinschaften.

Zur Teilnahme an der **Feier der Silbernen Konfirmation**, am 17. Oktober, haben sich bislang 17 Konfirmanden von 1912 und 1 aus den früheren Jahren angemeldet. Es stehen die Anmeldungen von manchen aus, die heute sicherlich noch in der Lutherkirchengemeinde wohnen. Wir bitten aber auch um Benachrichtigung der Auswärtigen, damit sie sich bald anmelden können.

Die **Sterbekasse** hat den 55., 56., 57. und 58. Sterbefall ausgezahlt. Gestorben sind die Witwe Elisabeth Grimm, Marschnerstr. 13; Gottfried Liebau, früher Windthorststraße 13; Witwe Minna Behrens, früher Knießstraße 37, und Invalide Hermann Schlahmann, Schneiderberg 29. Die Helferinnen werden gebeten, die Umlagen mit 80 Pfg. einzuziehen. Die Selbstzahler entrichten diesen Betrag in der Küsterei, An der Lutherkirche 11 (9—12 und 19—20 Uhr, außer Dienstagabend) oder über Postcheckkonto Kister Wehrhahn, Hannover 27457. Schlußtermin der Zahlungen 9. Oktober, dann kostenpflichtiger Postauftrag.

Veranstaltungen im Gemeindehause Callinstrafe 14A:

Männerwerk: Montag, 4. Oktober, 20 Uhr: Deutscher Soldatenglaube.

Helferinnen des Südbezirks (P. Grabe): Freitag, 1. Oktober, 20 Uhr.

Frauenhilfe des Südbezirks (P. Grabe): Dienstag, 5. Oktober, 20 Uhr.

Mütterabend des Westbezirks (Sup. Ohlendorf): Donnerstag, 7. Oktober, 20¹/₄ Uhr. Gebäck mitbringen!

Arbeitskreis der Frauenhilfe des Nordbezirks (P. Hake): Donnerstag, 7. Oktober, 20 Uhr.

Jungmütterdienst des Süd- und Ost-Bezirks: Donnerstag, 7. Okt. 20 Uhr.

Mütterdienst des Nordbezirks (P. Hake): Montag, 11. Oktober, 20¹/₄ Uhr.

Frauenhilfe des Ostbezirks (P. Ehrenfeuchter): Dienstag, 12. Okt., 20 Uhr. Vortrag von Vikarin M. Bauer über die neue Jahresaufgabe (1. Artikel).

Erster Elternabend der Konfirmandenabteilung von P. Hake: Dienstag, 5. Oktober, 20¹/₄ Uhr.

Unsere lieben Alten.

So Gott will, vollendet am 2. Oktober der Schriftseher-Invalide Christian Lüthmann, Eng. Damm 137, früher Paulstraße 14, das 87. **Lebensjahr**; am 6. Oktober der **Steppe** i. R. Friedrich Busse, Paulstraße 14, sein 87. **Lebensjahr**; am 16. Oktober die Witwe Pauline Hansch, Knießstr. 38, ihr 84. **Lebensjahr**.

Das Fest der **Goldenen Hochzeit** gedenken am 9. Oktober die Eheleute Invalide Theodor Goldvogel und Frau Luise geb. Kramer, Marschnerstr. 9, zu feiern.

Wir grüßen unsere lieben Alten mit dem Bibelwort: Bis hierher hat uns der Herr geholfen (1. Samuelis 7, 12).

Bücher-Ecke.

Die **Kalender** für 1938 sind erschienen. Wir nennen aus ihrer Zahl die folgenden: **Hannoverscher Volkskalender**, Verlag von Heinrich Feesche, Hannover. Er betont neben dem Christlich-Kirchlichen stark das Heimatliche.

Neuwerk-Kalender, Neuwerk-Verlag zu Kassel. Er will der Vertiefung christlichen Glaubens und Lebens dienen.

Gustav-Adolf-Kalender, Sächsische Verlagsgesellschaft, Leipzig. Er berichtet aus dem weiten Gebiet der evangelischen Diaspora.

Evangelischer Volksbote, Verlag des Evang. Bundes, Berlin. Er behandelt Glaubens- und Lebensfragen in Betrachtung und Erzählung.

Der Preis eines jeden Kalenders beträgt 60 Pf.; die Mengen-Preise sind ein wenig niedriger gehalten.

Merktafel.

1. Zum **Erntedankfest** wird durch die Helferinnen im Gemeindeblatt-Vertrieb ein 16 seitiges **Bildblatt** in Kupfertiefdruck in beschränkter Anzahl ausgegeben. Preis 5 Pfg.
2. **Schlußtermin für Einsendungen zu Nr. 22** ist Freitag, der 8. Oktober.